



Angebots- und Bedarfsermittlung zur Kinder-, Jugend- und Elternbeteiligung in den QM-Gebieten Donaustraße-Nord und Reuterplatz

- Projektergebnisse -

Susanne Fuchs, Kerstin Semrau & Christin Manzke
Büro Integere





Bürgerengagement und Beteiligung

Beteiligung ist ein langfristiges Ziel und es braucht viele kleine Schritte in den Köpfen und Einrichtungen dahin.

BEGRIFFE

(Bürger-)Engagement

... bei Eltern

... bei Kindern

als Voraussetzung für

Beteiligung

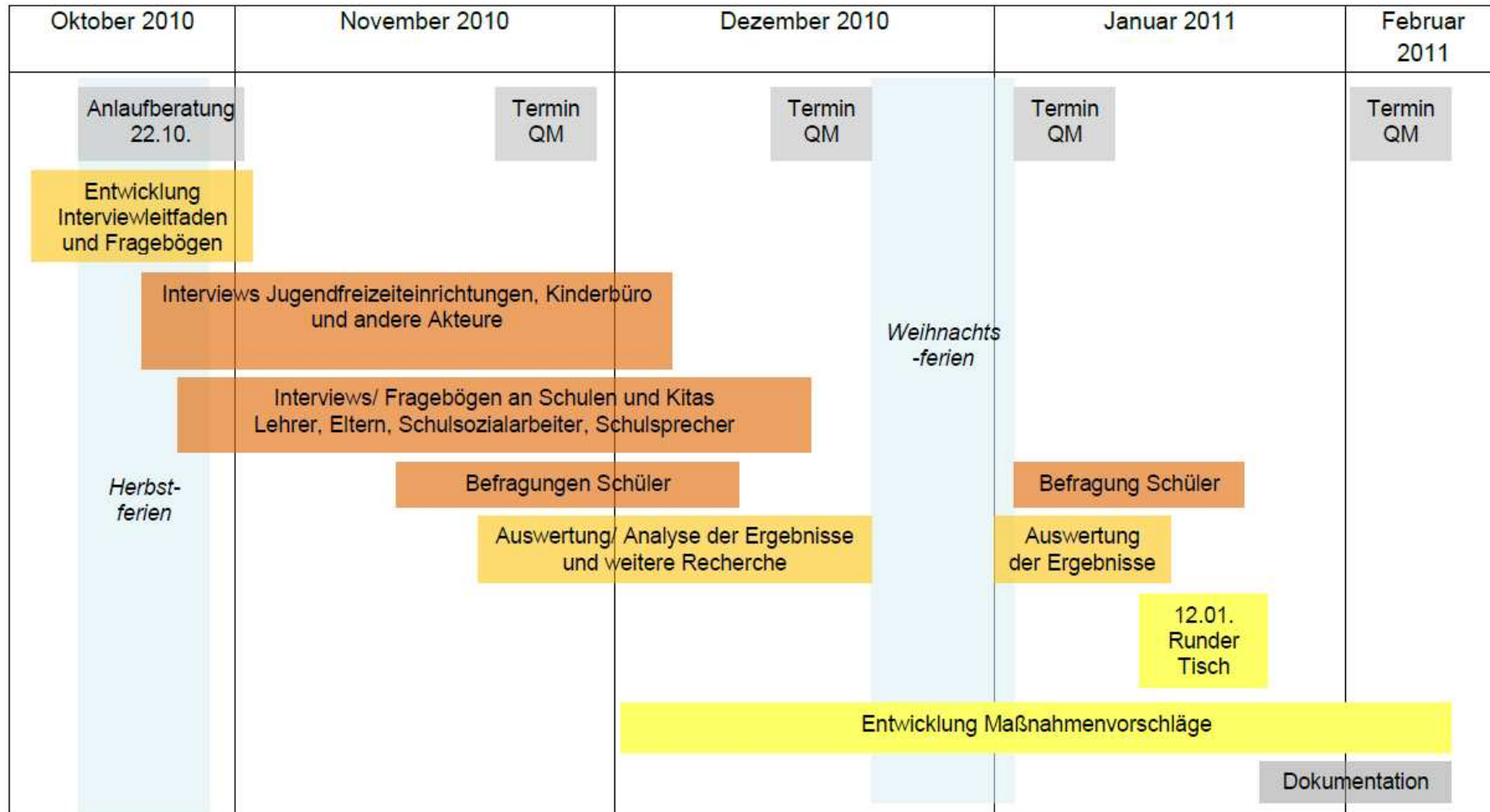
... von Eltern

... von Kindern





Das Projekt / Arbeitsschritte





Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Kitas

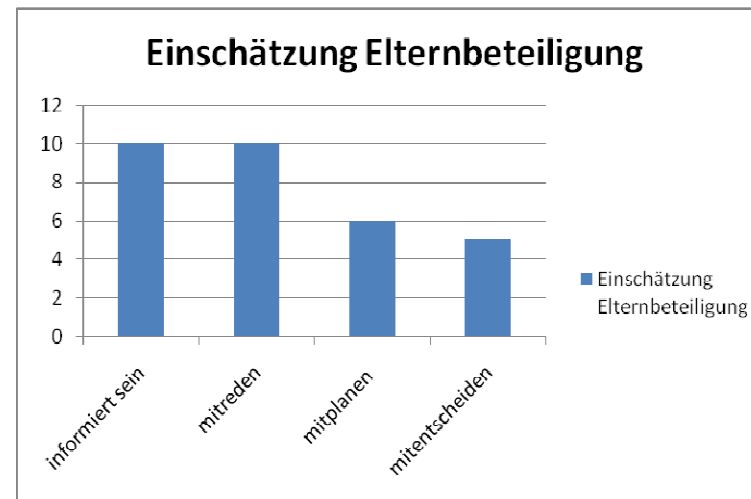
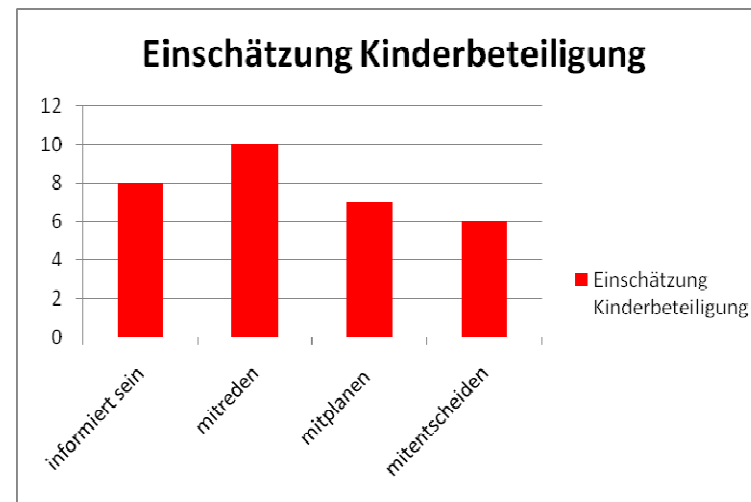
- 10 Kitas und Kinderläden, 16 Eltern
- Verständnis von Beteiligung

Kinder

- Offene Arbeit/ Gruppenarbeit
- Mit planen und mit entscheiden bei Projekten, Ausflügen, Raumgestaltung und Essen (innovativ: Kinderkonferenz)
- Erzieher setzen meist den Rahmen

Eltern

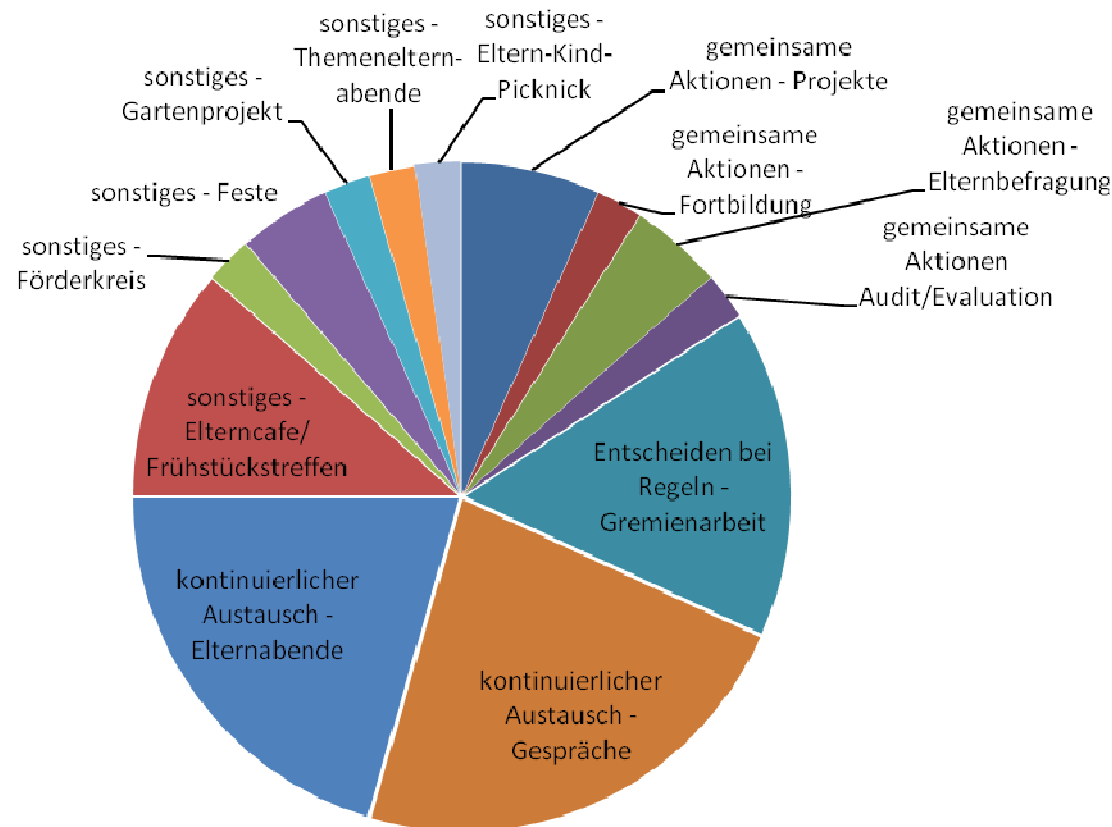
- Standard: Elterngespräche, Elternabende, öfter Elterncafés
- Mit planen nur bei ausgewählten Projekten (Feste, Gartengestaltung)
- Mit entscheiden – meist nur über ausgewählte Vertreter





Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Kitas

- Ansätze + Projekte der Kinderbeteiligung (...)
- Ansätze + Projekte der Elternbeteiligung und ihres Engagements





Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Kitas

- Erfolge und Misserfolge - Erfolgsfaktoren

Kinderbeteiligung

- Sich beteiligen und zu beteiligen muss man üben (Prozess!)
- Gut: konkrete Projekte und bei der Aushandlung gemeinsamer Regeln
- Erzieher müssen die Voraussetzungen schaffen und Kinder ernst nehmen

Elternarbeit/ Erziehungspartnerschaft

- Denkprozess: Kita öffnen für Mitsprache der Eltern (Kreativität!)
- Gut: konkret, im gewohnten Umfeld, Koop. Stadtteilmütter
- Aber: Männer kaum erreicht, zu wenig Vernetzung der Eltern

- Bedarfe: was braucht es zukünftig?

- ✓ Fortbildung Mitarbeiter zur Kinderbeteiligung
- ✓ Zusätzlicher Ansprechpartner / Koordinator für die Elternarbeit
- ✓ Projektanlässe auch im Kiez für Beteiligung (Planungswerkstatt etc.)
- ✓ Mehr Elternvertreter und ihr gezieltes Coaching



Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen

- 3 Grundschulen, Gemeinschaftsschule

- Verständnis
 - Schüler werden informiert und können Ideen einbringen
 - mitentscheiden – dies ist eher auf Schulleben und Schulgebäude bezogen
 - Großteil läuft über Schülervertretung

- Projekte und Formen
 - Schülervertretung
 - Soziales Lernen (Klassenrat), Streitschlichter, Buddy-Projekt, AG Kreative Schule
 - Projekte: Schulhofumgestaltung, T-Shirt-Gestaltung, Kriterienentwicklung fürs Schulessen, Schulung der SV
 - Aushandlungsrunde Schulregeln
 - Wunsch- und Kritikbox für Schüler
 - Schülerzeitung



Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen

- Erfolge und Misserfolge – Erfolgsfaktoren
 - + Kinder sind sehr begeisterungsfähig und wollen gerne mitreden, mitplanen und mitentscheiden (Begleitung, interessante Form, Zeitfaktor)
 - + konkrete Themen/ Aufgaben
 - + offenes Ohr der Schulleitung
 - Geringes Interesse bei Oberschülern, nehmen Angebote kaum wahr und fordern sie nicht selbst ein, Motivation sinkt schnell, Beständigkeit fehlt z.B. bei AGs

- Bedarfe: was braucht es zukünftig?
 - ✓ Fortbildung Lehrer zur Kinderbeteiligung
 - ✓ Mehr (Verwaltungs-) Stunden für Lehrer → Motivation
 - ✓ Fortführung der Finanzierung von Projekten wie Konfliktmanagement und IKM
 - ✓ Höhere Personalausstattung der Schulstation



Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen - Eltern

- Elternarbeit → Elternbeteiligung

- Verständnis
 - Eltern werden informiert, können Ideen einbringen und mitentscheiden
 - Gremien + Elterncafés dabei zentrale Bedeutung
 - Mitentscheiden der Eltern von Schulseite nicht immer gewünscht

- Projekte und Formen
 - Gremien: Elternabende, GEV, Elterninitiative
 - Elterncafé als Ort des Austausches zwischen den Eltern
 - „betreutes“ Elternfrühstück zum Austausch zwischen Eltern und Schule (Ansprechpartner für Eltern)
 - Aushandlungsrunden zu Schulregeln
 - Freizeitangebote für Eltern an Schulen (AGs, Projekt mit Sarah Wiener-Stiftung)
 - Infoveranstaltungen
 - Stadtteilmütter



Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen

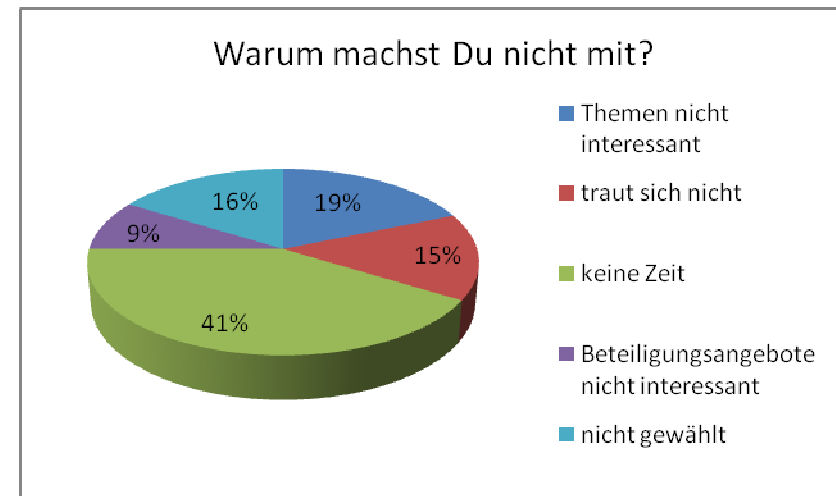
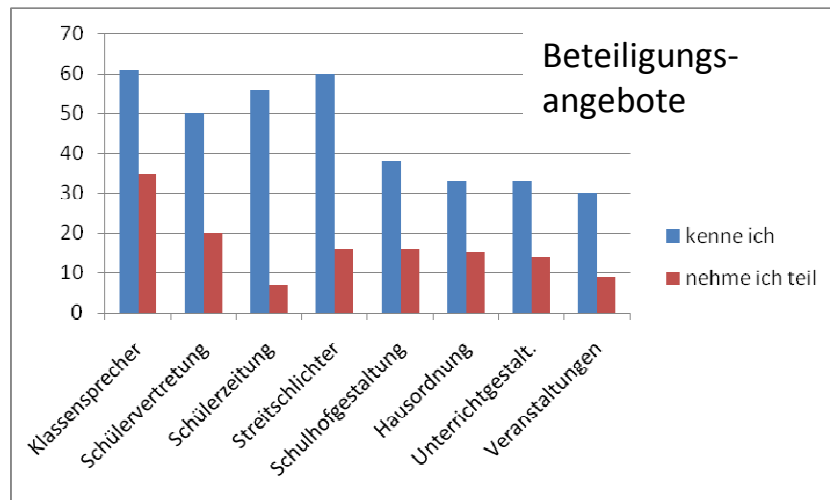
- Erfolge und Misserfolge – Erfolgsfaktoren
 - + konkretes Thema
 - + Mithilfe bei Festen (Speisen, Kostüme)
 - + Zusammenschluss aktiver Eltern: Elterninitiativen Reuterkiez und Rixdorfer GS
 - + konkreter Ansprechpartner für Eltern
 - Schwierig: hoher Aktivierungsbedarf, immer wieder aufs Neues, keine Verlässlichkeit
 - Projekte werden nach deren offiziellen Ende nicht weitergeführt
 - Fördervereine

- Bedarfe: was braucht es zukünftig?
 - ✓ fester Ansprechpartner / Koordinator für die Elternarbeit
 - ✓ Weitere finanzielle Unterstützung des ElternAktivzentrums und IKM
 - ✓ Schulung der Eltern (themenbezogene Infoveranstaltungen)



Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen - Schüler

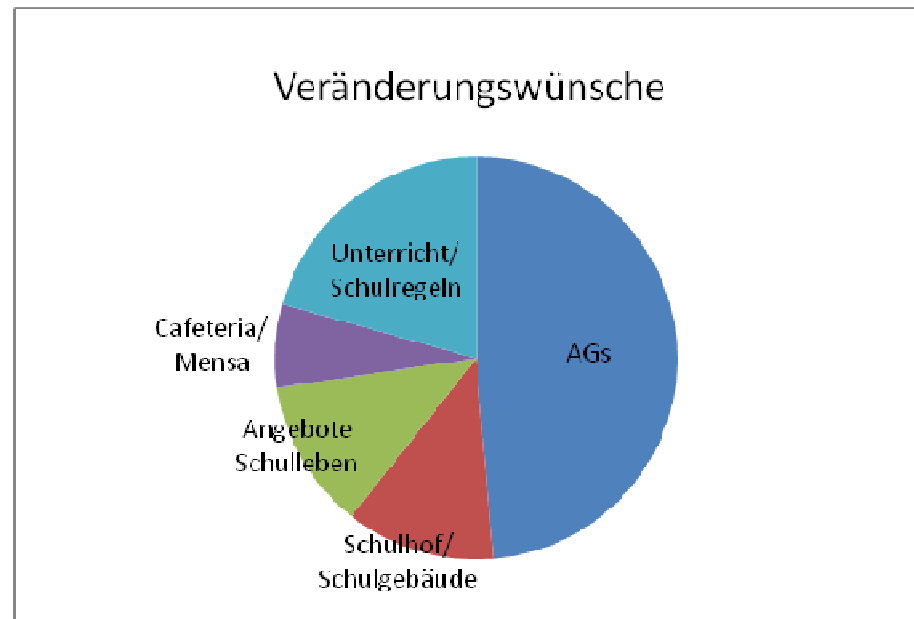
- Befragung von 62 Schülern von 3 Grundschulen von 9 bis 13 Jahren
- Fragebogen
- Wichtigsten Ergebnisse





Ergebnisse: Engagement und Beteiligung in den Schulen - Schüler

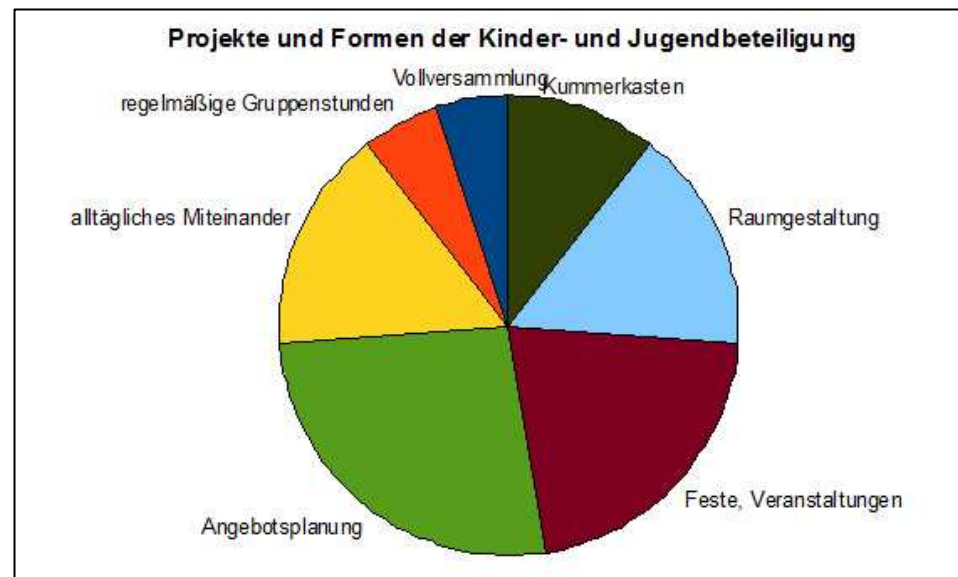
- Bewertung der Angebote:
Bewertungen fallen gut aus, besonders bei Klassensprecher + Streitschlichter, bei anderen nur einzelne schlechte Bewertungen
- Bedarf aus Sicht der Schüler





Ergebnisse: Beteiligung in den Freizeiteinrichtungen

- Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen der QM-Gebiete (Blickwinkel e.V., Jugendstadtteilladen, Manege, ReachIna, Elele, Kiosk und KidsGarden)
- Verständnis von Beteiligung
Von einer Haltung des „offenen Ohres“ für die Bedarfslagen der Kinder und Jugendlichen über täglich gelebte Beteiligung zur Verankerung von Kinder- und Jugendbeteiligung in den Einrichtungen.
- Projekte + Formen von Beteiligung





Ergebnisse: Beteiligung in den Freizeiteinrichtungen

- Erfolge und Misserfolge - Erfolgsfaktoren
 - Kinder und Jugendliche fühlen sich durch Beteiligung ernst genommen, übernehmen Verantwortung und identifizieren sich mit ihren erwirkten Veränderungen.
 - Das Engagement der Kinder und Jugendlichen ist in projektorientierten Beteiligungsformen höher als in repräsentativen Formen, es bedarf Kontinuität und Motivation in den Einrichtungen.
- Bedarfe: Was braucht es zukünftig?
 - ✓ Projektgelder (um Beteiligung zu üben)
 - ✓ Personal und Qualifizierung

*„Das Verantwortungsgefühl bei allen im Kiez muss steigen.
Dafür ist Beteiligung und Motivation nötig.“*



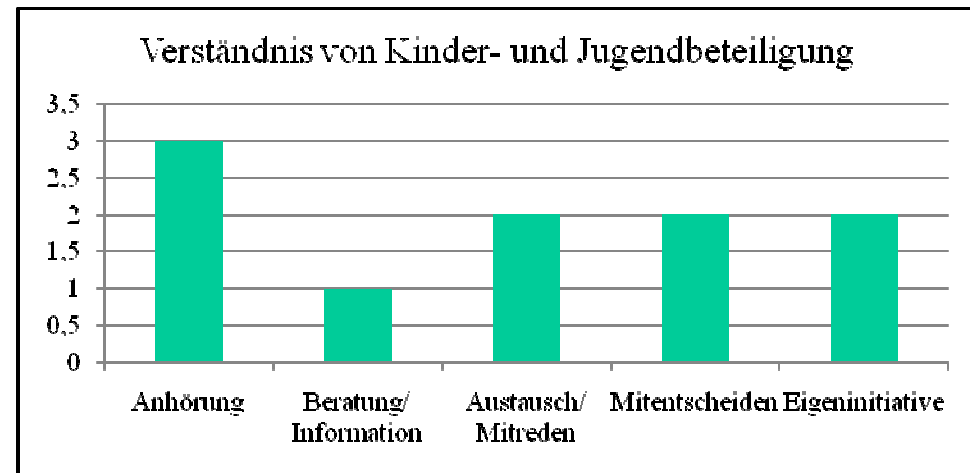
Ergebnisse: Engagement und Beteiligung im Kiez

- Experten und Kiezakteure

Kinderbüro Neukölln
Bildungsverbund Reuterkiez
Engagierter Bewohner
Aufbruch Neukölln e.V.
Stadtteilmütter

- Verständnis von Beteiligung

- Kinder und Jugendliche sind an sie betreffende Entscheidungen zu beteiligen
- Basis: Information und Aufklärung über ihre Rechte
- Austausch über die Wünsche und Ideen
- Mitentscheidung und Unterstützung bei eigenen Projekten der Kinder
- Eltern sollen im Kiez mitreden und mitentscheiden können
- Wünsche und Bedürfnisse der Eltern sind ernst zu nehmen





Ergebnisse: Engagement und Beteiligung im Kiez

- Ansätze und Projekte für Kinder und Jugendliche
 - Einbeziehung in themenspezifische Projekte zur Planung und Gestaltung mit Kitas, Freizeiteinrichtungen und Schulen (z.B. AGs, Schulhofumgestaltung)
 - Repräsentative Beteiligung in Schulen
- Ansätze und Projekte für Eltern
 - Engagementförderung und Vertretung der Interessen der Eltern durch Elterninitiative Reuterkiez
 - Elternvertretungen in Schulen
 - Zahlreiche Anlaufstellen (z.B. Elterncafés)
- Bedarfe: Was braucht es zukünftig?
 - ✓ Intensivere Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen
 - ✓ Eine Haltung für Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern
 - ✓ *„Kinder, Jugendliche und Eltern müssen dort abgeholt werden, wo sie stehen.“*

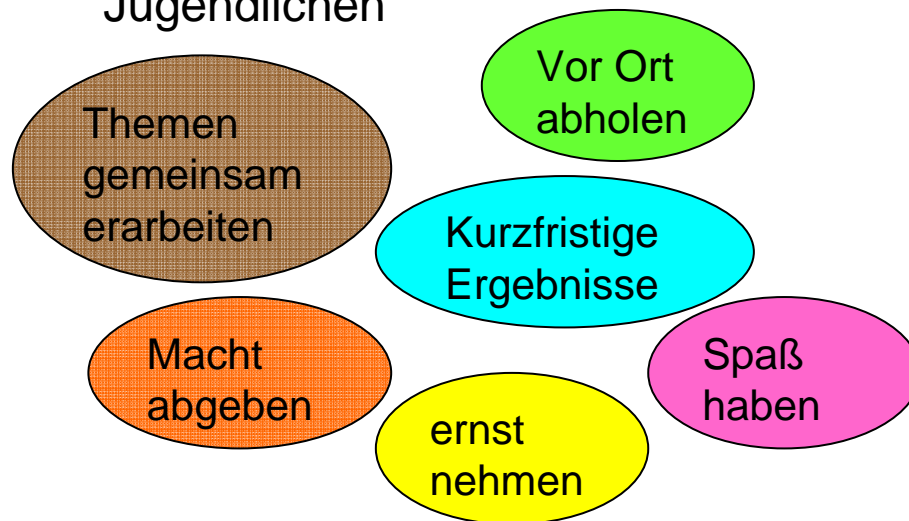
Neuköllner Kinderbüro

- Neuköllner Rathausrallye
- Kibü-Navi 2010 (Stadtplan)
- Kinderkonferenz Region Nord-West
- Kinderjury
- gemeinsame Veranstaltungen mit JFE und KFE
- Hörspiel-CD Kinderrechte
- Förderung von Kinderrechten, Kinderpolitik und Partizipation/ Spielplatzkommission

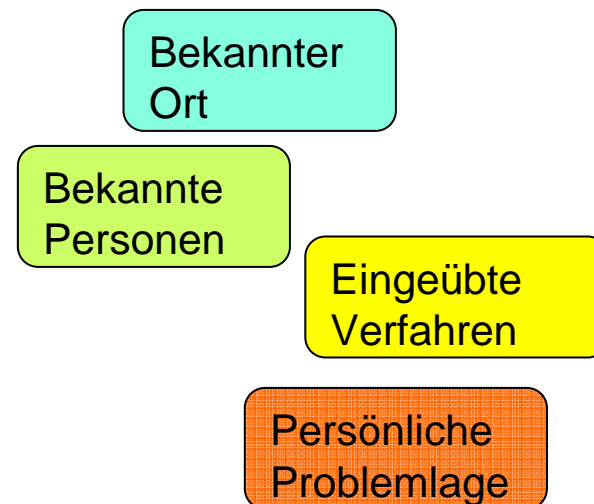


Erstes Fazit:

- Es gibt erfolgreich laufende Projekte und Formen der Beteiligung in den beiden QM-Gebieten (→ Poster)
- Das Grundverständnis für Beteiligung und Engagementförderung ist vorhanden
- Es gibt ein Netzwerk von Akteuren und Kooperationen (→ Poster)
- Erfolgskriterien für eine Aktivierung von Kindern + Jugendlichen



- Erfolgskriterien für eine Aktivierung von Eltern





Erstes Fazit:

- Und es gibt Bedarfe und Themen für Beteiligung:

Bedarfe	Themen
Fortbildung Lehrer und Mitarbeiter	Angebote an der Einrichtung
Koordinator an großen Einrichtungen zusätzliches Personal	Raumgestaltung/ Freiraumgestaltung
Eltern helfen Eltern/ mehr Elternsprecher	Konfliktmanagement/ gemeinsame Regeln
Jugendjury/ Projektgelder	Gesundes Leben/ Essen
Planungswerkstatt	Schulvorbereitung
Kinderversammlung (mit Kiosk), Aushandlungsrunde oder Kinderkonferenz in einer Einrichtung	Kooperation der Einrichtungen
Jugendrat beim Quartiersrat	
Aufwertung der Fördervereine	
Entwicklung der Elterninitiative für beide Quartiere	
Koop-Projekte Schule-Kita oder Schule-Jugendfreizeiteinrichtungen	
Kinderplattform an Grundschulen	

- Welche Maßnahmen passen zukünftig?

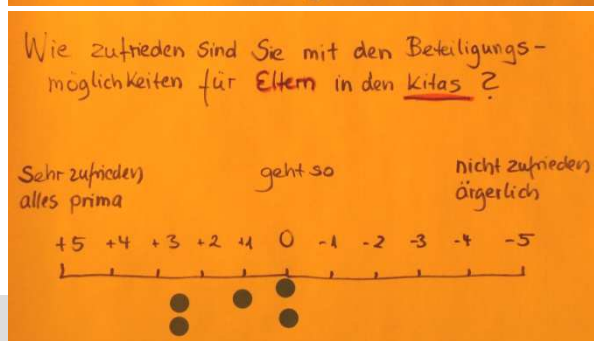
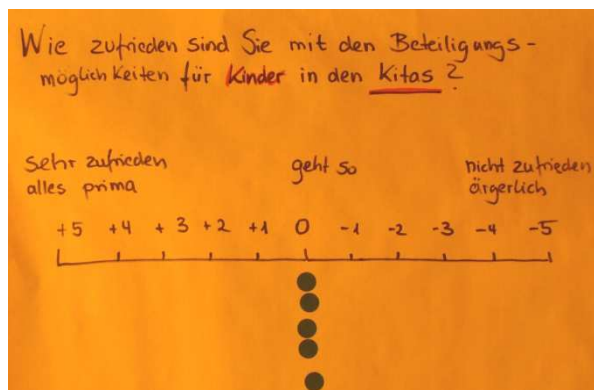


Der Runde Tisch

- Der Runde Tisch fand statt am 12.01.2011 von 15.00 bis 17.30 Uhr in der Aula der Theodor-Storm-Grundschule
- große Beteiligung und Resonanz, ca. 40 Personen aus allen Bereichen/ Institutionen

Meinungsbarometer

Zu Beginn der Veranstaltung hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die Beteiligungsmöglichkeiten in Kita, Schule und Kiez für Kinder und Eltern zu bewerten.



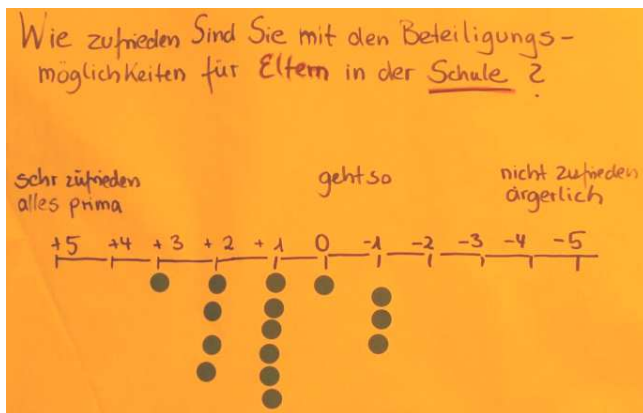
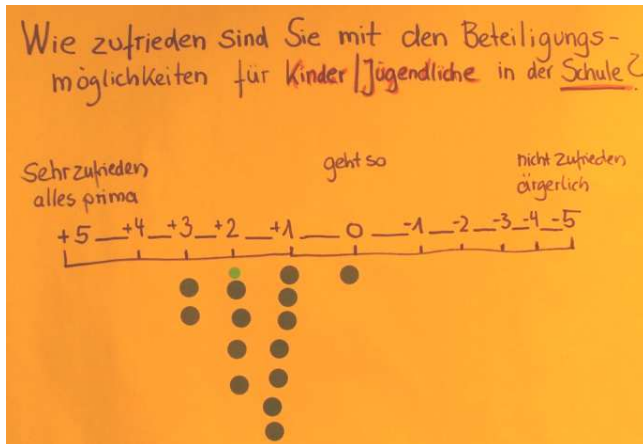
Beteiligungsmöglichkeiten in Kitas:

-Bewertung für Kinder liegt im Mittelfeld, d. h. es passiert schon etwas aber noch nicht genug

-Deutlich besser werden die Beteiligungsmöglichkeiten für die Eltern in den Kitas bewertet. Es scheint viele Angebote zu geben, ob sie von den Eltern wahrgenommen werden, ist offen.



Der Runde Tisch

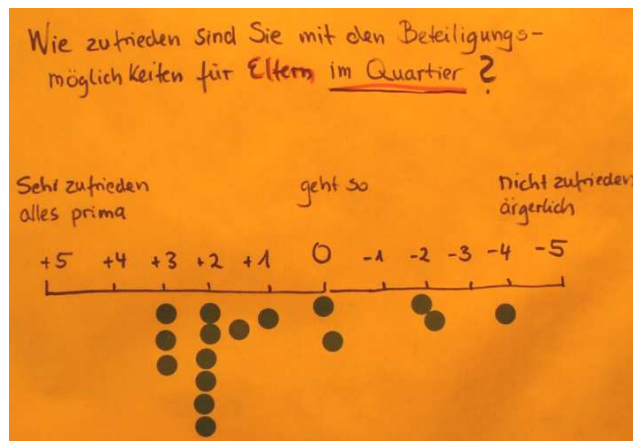
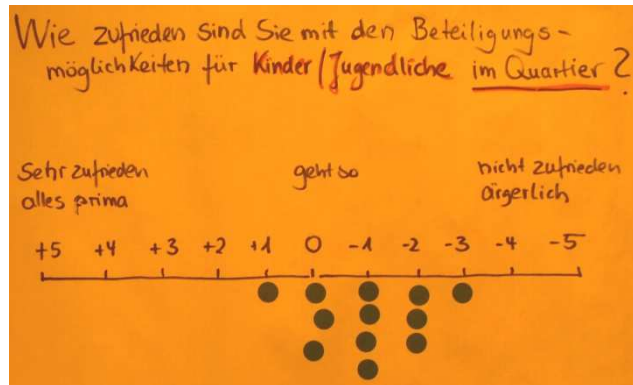


Beteiligungsmöglichkeiten in der Schule:

- Bewertung für Kinder und Jugendliche recht positiv, zumal einige Schulvertreter v.a. aus den Grundschulen da waren. Die institutionalisierten Formen von Beteiligung scheinen zu funktionieren, weitere Ansätze sind in den Köpfen offensichtlich vorhanden.
- Ebenfalls gut bewertet wurden die Beteiligungsmöglichkeiten für die Eltern an den Schulen, wenngleich in der Diskussion beklagt wurde, dass die Eltern sich zu wenig einbringen.



Der Runde Tisch - Meinungsbarometer



Beteiligungsmöglichkeiten im Kiez:

- Die Einschätzung für Kinder und Jugendliche war vergleichsweise mäßig bis mangelhaft. Ob die Situation an einzelnen Einrichtungen oder die fehlenden quartiersweiten Angebote gemeint waren, bleibt offen. Hier besteht deutlicher Handlungsbedarf, wenn es auch schwierig ist, Kinder und Jugendliche für Themen aus ihrem Kiez zu gewinnen.

- Die Beteiligungsmöglichkeiten für Eltern wurden deutlich besser eingeschätzt, auch weil es eine recht aktive Elternvertretung bereits gibt.



Der Runde Tisch – Themen der Diskussion

- Aktionen und Projekte des **Neuköllner Kinderbüros** werden vorgestellt (Rathaus-Rallye ab Februar 2011, Mitmachaktion zu Kinderrechten, Kinderkonferenz in 2010, Kinderstadtpläne), großes Interesse bei vielen Teilnehmern → laden Leiterin des KiBü Frau Baier zur nächsten Kiez-AG ein
- **Aushandlungsrunden** mit Schüler und Eltern liefen sehr gut, man weiß nicht, was in anderen Einrichtungen schon alles gut läuft
- **Austausch** von guten Beispielen gefordert
 - Im Lokalen Bildungsverbund (best practise)
 - In QM-Zeitungen, auf Homepage (mit Kommentarfunktion)
 - Kinder können dort selber Berichte schreiben
 - Blog: in Schule, JFE, QM → muss moderiert werden (Personal)
 - **Fachtag** zum Austausch 1x pro Jahr (ganzer oder halber Tag) mit Workshops zum Informieren und viel Platz für Austausch
 - Thema für weiteren Fachtag: Schüler in Sekundarschule mehr beteiligen
- Problematisch: **Beteiligung sinkt im Jugendalter**, in den Jugendeinrichtungen funktioniert dies, in Schule eher weniger Interesse → andere Angebote? vorhandene Angebote interessanter gestalten?
- Wichtig sind die **Übergänge** von Kita zu Grundschule und von Grund- zu Oberschule, extremer Bruch zwischen Grund- und Oberschule. Warum konnte in Befragung nicht geklärt werden.



Der Runde Tisch – Themen der Diskussion

- **Andere Angebote für Jugendliche**, die sie interessieren, z.B. Schülervertretung sind weiter zu entwickeln
- **Multiplikatoren** nutzen
 - Kinder motivieren andere Kinder
 - Eltern motivieren andere Eltern
 - Beides über Internet, QM-Zeitung, direkter Kontakt (z.B. auf Elternabend)
- **Beteiligung** nicht nur in Gremien, sondern auch **im Alltag** notwendig, z.B. Lernwerkstätten, Jugendeinrichtungen sind in dieser Hinsicht weiter als Schulen
- **Elternbeteiligung sehr schwierig**: engagierte Eltern, Elterninitiativen und Aushandlungsrunden sind Leuchtturmprojekte, es besteht ein harter Kern von 20 bis 30 Eltern und die restlichen 400 werden nicht erreicht, engagieren sich nicht. Wichtig sind **Brücken** wie Schulsozialarbeit und interkulturelle Mitarbeiter (IKM) mit Migrationshintergrund.
- **Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen** erhöhen, diese können Zugang zu Eltern herstellen
- Ein möglicher Grund, warum Interesse von Jugendlichen an Beteiligung sinkt:
Scheindemokratie → wichtig: Beteiligung muss politisch auch gewollt sein, dafür sind finanzielle Mittel und professionelle Begleitung nötig.



Der Runde Tisch – Maßnahmen

Aus der Bedarfsanalyse und der Diskussion beim Runden Tisch entwickelte Maßnahmenliste (farblich sortiert nach Themengruppen):

Jugendjury im Kiez
Kinderversammlung , Kinderkonferenz in Kiez, Schule oder Einrichtung
Planungswerkstätten
Aushandlungsrunden
KoordinatorIn an Schule/Kita (mit Migrationshintergrund)
Eltern helfen Eltern in Schulen & Einrichtungen
Unterstützung der Elterninitiativen beider Quartiere
Stärkung der Elterncafes
Erwachsene Multiplikatoren stärken, schulen, einbeziehen
Aufwertung der Fördervereine an Schulen
Jugendplattform auf der Quartiersseite im Web
Kiezzeitung

Best practise im Lokalen Bildungsverbund
Fachtag für Austausch / Workshops im Kiez
Fachlicher Diskurs „Beteiligung in Schule“ (SEK)
Beteiligung alltagsnah gestalten (z.B. Lernwerkstätten)
Beteiligung von Grundschule bis Sekundarschule etablieren
Fortbildung Lehrer und Mitarbeiter
Fortführung der IKMs und des Konfliktmanagements
Koop-Projekte Schule-Kita oder Schule-JFE
Jugendrat beim Quartiersrat
Jugendliche Multiplikatoren stärken, schulen, einbeziehen
Intensivere Zusammenarbeit mit Migrant*innenorganisationen (Querschnittsthema)



Es gibt **ein großes Interesse am Thema der Kinder-, Jugend- und Elternbeteiligung**. Dies zeigte sich durch die hohe Bereitschaft zu den Interviews, bei der Befragung sowie die große Resonanz beim Runden Tisch Mitte Januar 2011.

Viele Einrichtungen wünschen sich mehr Engagement der Eltern insbesondere in den Schulen. Es wird deutlich, dass **vermittelnde, organisierende Personen** in den Einrichtungen oft fehlen oder entsprechende Stellen in den Schulen gekürzt werden.

Die **Ansprache und aktive Einbeziehung von Eltern mit Migrationshintergrund** war im Rahmen der Analyse **nur ansatzweise möglich**, obwohl übersetzte Fragebögen verteilt wurden. Einzelne türkische/arabische Interessenvertreter aus Vereinen wurden gehört, brachten sich aber bspw. beim Runden Tisch kaum ein.

Auch **Jugendliche kamen zu kurz**: ihre **Interessen und Motivation wurden zwar stellvertretend mit dem Mitarbeitern der Jugendeinrichtungen diskutiert**, aber in den beiden Oberschulen konnten keine persönlichen Interviews oder Fragebogenaktionen durchgeführt werden. Mit dem Ernst-Abbe-Gymnasium war keine Zusammenarbeit möglich. Im Bezug auf spezifische Interessen und Beteiligungsformen für Jugendliche muss deshalb **noch eine vertiefte Auseinandersetzung vor allem im Kontext Schule und Kiez erfolgen**. Die ambitionierte Forderung, einen Jugendrat als Teil des Quartiersrats zu entwickeln, ist wohl eher langfristig umsetzbar und braucht ein intensives Coaching interessierter Jugendlicher wie auch eine große Offenheit auf Seiten des etablierten Quartiersrats.



Insgesamt zeigen die Analyseergebnisse wie auch die Diskussion beim Runden Tisch, dass **bestehende Strukturen** wie die Elterncafés, die IKMs an den Schulen, die Elternvertreter, die Elterninitiative und der Lokale Bildungsverbund **nachhaltig gestärkt und beibehalten werden sollen**. Sie können zukünftig einen **fachlichen Austausch** zur Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern unterstützen oder sich um die Vernetzung zum Kinder- und Jugendbüro Neukölln, zu Fortbildungsträgern und Finanzgebern kümmern. Um Strukturen und Projekte nachhaltig auch über die Förderung durch Soziale Stadt hinaus abzusichern, scheint es notwendig, sukzessiv **neue Kooperationspartner** (z. B. Stiftungen) und **Geldgeber** (z. B. Unternehmen im Rahmen der Social Governance) zu **finden**. Sind soziale Koordinatoren in den Institutionen ehrenamtlich tätig, wird der Bedarf nach einem **Coaching und Best Practise** Austausch deutlich. Eine neue, stärkere Rolle kann auch den bestehenden **Fördervereinen** (an Schulen und Kitas) zukommen.



Es wird deutlich, dass in den QM-Gebieten schon **einige Beteiligungsprojekte erfolgreich gelaufen** sind und **möglichst fortgesetzt werden sollten** wie z.B. die Aushandlungsrunde in der Theodor-Storm-Grundschule. Um eine Kontinuität und ein Praxislernen in Projekten zu unterstützen, ist eine **engere Kooperation mit dem Kinder- und Jugendbüro Neukölln und der Drehscheibe Kinder- und Jugendbeteiligung empfehlenswert**. So sind z. B. jährlich stattfindende Jugendjürs oder Planungswerkstätten geeignet, um Beteiligung einzuüben. In Ergänzung dazu sind aus Sicht der Kiezakteure vor allem die **lokal verfügbaren Medien** wie Schülerzeitung, Kiezzeitung und Webseite geeignet, von guten Projekten zu berichten, Schülern und Eltern ein **Sprachrohr für ihre Forderungen zu geben und neue Interessengruppen zu entwickeln**. Hier sollte zukünftig ein Schwerpunkt liegen, den **Austausch untereinander zu stärken** und die Beteiligten fit zu machen, ihre Interessen selbstbewusst zu vertreten.



Die Analyse ergab aber auch, dass in den Kindertagesstätten und den Schulen noch **zu wenige Kenntnisse und Erfahrungen mit Beteiligungsverfahren** vorliegen, die im Alltag angewendet werden können. Oft ist noch **Überzeugungsarbeit notwendig**, um persönliche Einstellungen zu verändern, Kinder ernster zu nehmen oder Beteiligung als laufenden Prozess neben der etablierten Schülerversretung zu sehen. Sind die Grundschulen schon dabei, einige Beteiligungsprozesse auch in Bezug auf die Elternarbeit umzusetzen, findet an den **Oberschulen nur punktuell alltagsnahe Beteiligung von Schülern**, etwa bei der Schulhofumgestaltung statt. Hier wird vor allem von den **Akteuren der Bedarf gesehen, dass Grund- und Oberschulen sowie Jugendfreizeiteinrichtungen und Oberschulen stärker kooperieren**. Die Chance, den Beteiligten Mut und Lust zu machen an der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, kann insbesondere dem Lokalen Bildungsverbund und der Schulsozialarbeit obliegen. Ihnen sollten zeitweilig ausgebildete Prozessmoderatoren für Kinder- und Jugendbeteiligung zur Seite gestellt werden.

Maßnahmen, um die **Beteiligung von Eltern in Kita, Schule und Kiez** zu verbessern, sind nach Aussage vieler Akteure nur mit großem Aufwand umzusetzen. Engagieren sich schon ausgewählte Eltern in der Elterninitiative oder als Elternsprecher, ist die **große Masse kaum erreichbar**. Ungezwungene Gespräche in den Einrichtungen und an Treffpunkten wie Elterncafés oder Spielplätzen funktionieren, **Multiplikatoren** müssen deshalb auch hier ansetzen, um Dritten Mut und Lust zu machen, sich zu engagieren.